

Tageblatt

Schriftleitung
und Verwaltung:
 Hermannstadt, Seltauer-
 gasse 23.
 Postsparkasse Nr. 1305.
 Schriftföhrer:
 Schriftleitung Nr. 11.
 Verwaltung Nr. 21.
 Erscheint täglich
 mit Ausnahme der Sonn-
 und Feiertage.

Bezugspreis
 für Hermannstadt:
 monatlich 1 K 70 h,
 vierteljährlich 5 K
 ohne Zustellung ins
 Haus; mit Zustellung
 monatlich 2 K, 1/2 Jhr. 6 K;
 mit Postversendung:
 für das Inland:
 vierteljährlich 7 K;
 für das Ausland:
 vierteljährlich 7 Mk., 10 Gros.
 Einzelne Nummer 10 h.

Bezugsbestellungen
 und Anzeigen
 übernimmt außer der
 Hauptstelle
 Seltauergasse 23 jeder
 Zeitungsverkäufer
 und jede Anzeigen-
 vermittlungsstelle des
 In- und Auslandes.

Anzeigenpreis:
 Der Raum einer ein-
 spaltigen Petitzeile
 kostet beim einmaligen
 Einrücken 14 h, das
 zweitemal je 12 h, das
 drittemal je 10 h.
 Bei größeren Auf-
 trägen entsprechender
 Nachlaß.
 Beilagen nach Ueber-
 einkommen.

Nr. 13097

Hermannstadt, Sonnabend 11. November 1916

43. Jahrgang

Generalstabsberichte.

Unser Generalstabsbericht.

Budapest, 10. November. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Erzherzogs Karl: Westlich der Vulkanstraße blieben rumänische Angriffe erfolglos. Beiderseits des Alttales und südwestlich von Predeal gewannen die verbündeten Truppen neuerdings Gelände, warfen den Feind im Sturm aus seinen Stellungen und behaupteten diese gegen seine Gegenangriffe. 188 Gefangene und vier Maschinengewehre blieben in unserer Hand. Auch im Gyrgygebirge macht unser Angriff günstige Fortschritte.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Bei Skrobowa stürmten deutsche Truppen in etwa vier Kilometer Breite mehrere russische Verteidigungslinien und warfen den Feind über die Niederung zurück. Außer großen blutigen Verlusten verloren die Russen 49 Offiziere und 3380 Mann an Gefangenen, 27 Maschinengewehre und 12 Minenwerfer wurden erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Lage ist unverändert.

Balkanriegsschauplatz: Monitore der k. u. k. Donauflotte erbeuteten bei Giurgiu zwei rumänische mit Petroleum beladene Schlepper.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: An der unteren Bojufasfront gesteigerte feindliche Artillerietätigkeit. v. Höfer.

Politische und Kriegsübersicht

Der Krieg mit Rumänien. Dem „Corriere della Sera“ wird aus Bukarest telegraphiert: Trotz des schlechten Wetters vermag der Feind im Deltal und im Prahovatal die Rumänen langsam zurückzuführen.

Das Pressbureau des Kriegsministeriums bringt durch die „Independance Roumaine“ folgende amtliche Erläuterung zur Lage der siebenbürgischen Front: Die Berichte der Heeresleitung erweckten den Eindruck, als ob die Kämpfe an der siebenbürgischen Front abgeflaut wären. Dies ist gänzlich unzutreffend. Die Kämpfe gehen mit ungeminderter Heftigkeit weiter, nur einstweilen unentschieden. Die Lage an der Moldau hat sich verbessert, der Andrang der Deutschen, Oesterreicher und Ungarn jedoch an keinem Frontteile abgenommen. Die heranrückende Winterperiode kann keinen Einfluß auf die Operationen gewinnen. „Ruskija Wjedomosti“ sängen ein Loblied auf das Feldherrngenie Mackensens. Mackensen hätte ursprünglich nur die Abwehrangabe gehabt, Bulgarien gegen den russisch-rumänischen Einfall zu schützen. Es gelang ihm jedoch durch schnelle, geschickte Manöver große Vorteile zu erringen.

Die rumänischen Zeitungen teilen offiziell mit: Da infolge des Vordringens der feindlichen Heere in der Dobrudscha die Möglichkeit des Ueberstehens der Donaulinie durch den Feind sich vergrößert, hat die Oberste Heeresleitung Befehl gegeben, die Flußdämme, die die Donauarmee durch das Sumpfbereich leiten, zu durchbrechen; die bedeutende Verbreiterung des Stromes wird den feindlichen Flußübergang erschweren, wenn auch nicht verhindern, und vermindert die dem Lande von Süden drohende Gefahr. — Die Durchbrechung der Donaudämme durch die Rumänen gibt

der Mailänder Presse zu neuen Auslassungen über die fortschreitende Bedrohung Mittelrumäniens durch die Heere der Mittelmächte Veranlassung.

Nach schweizerischen Pressemeldungen aus Mailand wird von der rumänischen Grenze berichtet, in der nördlichen Dobrudscha habe die beiderseitige Gefechtsstätigkeit mehrere Kilometer südlich der Linie Ostrowo—Babadag wieder aufzuleben begonnen. Seit zwei Tagen finden zwischen den bulgarischen und der rumänischen Infanterie ernsthafte Gefechte, besonders in dem Hügellande von Ostrowo, statt. Die Lage hat sich bis jetzt nicht merklich geändert. Beide Kampfgruppen entfalten eine äußerst lebhaft Aufklärungstätigkeit.

Die „Daily Mail“ meldet aus Bukarest: In den letzten Tagen fanden neue Luftangriffe auf die Befestigungsanlagen von Bukarest statt. Man erblickt in diesen die Vorzeichen eines neuen feindlichen Angriffs gegen Rumänien.

Der Petersburger „Ruskij Inwalid“ berichtet in einem offenbar inspirierten Artikel, daß das russische Kommando beschloffen habe, auf der rumänischen Front nur die Donaulinie zu befestigen. Diese Linie soll bereit ausgebaut werden, daß sie als uneinnehmbar zu gelten habe.

Aus angeblich besonders gut unterrichteter französischer Quelle erfährt „Berlinske Tidende“ über die Hilfe, die Rußland und Frankreich in letzter Zeit Rumänien geleistet haben: Das gesamte Kriegsmaterial und die Munitionsvorräte Rumäniens stammen aus Frankreich. Das Kriegsmaterial umfaßt außer Gewehren über tausend Schnellfeuergeschütze, über eine Million Granaten, eine Menge Flugzeuge, ferner Automobile. Die Munition ist so reichhaltig, daß für jedes einzelne Geschütz 1800 Schuß täglich vorhanden sind. Ferner sandte es den rumänischen Munitionsfabriken große Mengen Rohstoffe. Sofort nach der Kriegserklärung verstärkte Rußland das rumänische Heer um zwei Divisionen Infanterie, eine Division Kavallerie, die nach der Dobrudscha entsandt wurden. Seitdem sind neue Verstärkungen abgeandt. Das rumänische Heer schien alle notwendigen Garantien zu bieten, um den Streitkräften der Mittelmächte standhalten zu können. Nachdem diese Erwartungen aber getäuscht hatten, wurden sofort energische Maßnahmen getroffen, um den Mängeln der rumänischen Heere abzuwehren. Diese Mitteilungen sind offenbar dazu bestimmt, augenblicklich Rußland und Frankreich von der Schuld an dem Zusammenbruch Rumäniens reinzuwaschen.

Der Krieg mit Rußland. Unter dem Titel „Der Winter und der Krieg“ bringt „Ruskoje Slowo“ eine längere Betrachtung über die Kriegslage und gelangt zum Schluß, daß die Aussichten für Rußland ungünstig seien. Für Rußland solle man sich nicht ungerechtfertigten Illusionen hingeben, als ob im laufenden oder im nächsten Monate eine günstigere Entscheidung auf dem Kriegsschauplatze herbeigeführt werden könne, so daß man nicht genötigt sein würde, einen dritten Winterfeldzug mitzumachen. Die dritte Winterkampagne wird, sagt das Blatt, viel schwerer und härter als die erste und die zweite sein. Der Winterfeldzug ist eine unabänderliche Sache.

Der Kampf gegen Rußland. „Daily News“ melden aus Petersburg, es stehe ein allgemeines Massenaufgebot in Rußland bevor, das drei Millionen neue russische Truppen bringen und damit der Entente die endliche Möglichkeit zur zahlenmäßigen Ueberlegenheit an allen Fronten geben werde.

Zu dem von den Greshchen Organen dringend ausgesprochenen Wunsche, Brussilow möge jetzt das Neueste daran setzen, durch einen großzügigen Vorstoß die militärischen und politischen Vierbundspläne zu stören, erfährt der „Temps“ von seinem Korrespondenten im russischen Hauptquartier, ein Sturmangriff in der Richtung Galicz wäre vielleicht durchführbar, da aber die Erhaltung dieser Position zweifelhaft, sei Brussilow zu einem weiteren Aufschub seines Unternehmens genötigt.

Das englische Blatt „New Age“ veröffentlicht einen leidenschaftlichen Hilferuf Brussilows an England und Frankreich um schwere Artillerie und Munition, da er sonst den Rückzug antreten müsse. Er habe mit eigenen Augen gesehen, wie an manchen Stellen seiner Front unaufhörlichem Artilleriefeuer nur Infanterie entgegentrat und zu Zehntausenden hingemacht wurde. Rußland habe so bis jetzt sechs Millionen Menschen verloren. Das Blatt deutet, wie die „Münch. N. N.“ mitteilen, an, daß England für Brussilow nichts zu tun vermöge, da es wegen der eigenen schweren Verluste seine Munitionserzeugung unmöglich ausdehnen kann.

Die Kämpfe an der Westfront. Aus Paris wird gemeldet: Herve warnt vor einer Uebererschätzung des französischen Erfolges bei Verdun, der beschränkt würde durch die Tatsache, daß es nicht gelungen sei, dem Feinde wichtiges Kriegsmaterial abzugewinnen. Der Feind sei auch hinter Verdun noch genau so stark wie bisher, und es bedürfe noch größerer und gewaltiger Anstrengungen der französischen Armee, um zum Ende zu kommen.

Die Salonikifront. Die „Magdeburger Zeitung“ meldet aus Lugano: In einem Telegramm der „Italia“ aus Paris wird zugegeben, daß die Reise des französischen Kriegsministers General Roques nach Saloniki die wichtige Entscheidung vorbereiten soll, ob die Salonikier Unternehmung fortzusetzen oder sofort aufzugeben sei.

Ein neuer Antrag Clemenceaus im Senat gegen die Briandische Balkanpolitik trägt nach dem Lyoner „Progres“ die Unterschriften von 72 Senatoren. Nach den früheren Pariser Meldungen forderte Clemenceau die sofortige Einstellung des französischen Saloniki-Unternehmens.

Präsidentenwahl in Nordamerika. Der republikanische Kandidat Hughes erhielt am 8. d. M. die Majorität in Newyork, in dem für die Präsidentenwahl als wichtigst angesehenen Staat. Hughes ist nicht bloß in Newyork, sondern in der Majorität der Staaten gewählt.

Vom Standpunkt der Mittelmächte aus kann man nur den Wunsch hegen, daß der neue Präsident ohne Bevorzugung des einen oder des anderen kriegführenden Lagers die Neutralität der Vereinigten Staaten ehrlich handhabe.

Die wirtschaftliche Schädigung der sächsischen Gegenden durch den rumänischen Einbruch.

(Schluß.)

Bezüglich Kronstadts schreibt Binder: Leider sind auch ernste wirtschaftliche Schäden zu verzeichnen. Spuren der Ver-

wüstung folgen dem Feind auf seinem Wege nach der Stadt. Auf dem Unter-Tömbös rauchen die Trümmer einer erst vor kurzem erbauten, modern eingerichteten Tuchfabrik, die samt Einrichtung und Vorräten an Militärtauch und Wolle einer Brandlegung zum Opfer gefallen sein dürfte. Ein in der Nähe befindlicher ähnlicher Fabriksbetrieb ist intakt geblieben. Die große, gerade in den letzten Jahren erweiterte und modern ausgebaute Bierbrauerei in der Dyeste (Vorort von Kronstadt) ist durch Brand zerstört. Na der engeren Peripherie der Stadt, am Bahnhofs- und in dessen Nähe gelegene Waren- und Fruchtmagazine und die großen Lagerhäuser liegen in Schutt und Asche. Das Bahnhofgebäude selbst, die unweit davon befindliche Schwefelsäure- und Kunstdüngerfabrik, sowie die Petroleumfabrik sind verschont, ja, es sind merkwürdigerweise die Benzinvorräte und Rohmaterialien der letzteren unberührt geblieben. Daß die in der größten Kronstädter Maschinenfabrik bei der Flucht der Bevölkerung zurückgelassenen Granathülsen samt den zu ihrer Erzeugung dienenden Maschinen vom Feinde weggeführt wurden, erscheint nicht verwunderlich. Ein ähnliches Schicksal haben die Erzeugnisse (vorwiegend Militärrüch) der im übrigen nicht beschädigten Tuchfabriken in der Stadt erfahren, die samt großen Quantitäten von Wolle und Garnen in die Hände der Rumänen gerieten. Ein namhafter Teil der Wolle mußte jedoch vom eilig fliehenden Feinde zurückgelassen werden. Glücklicherweise kann letzteres auch von größeren Quantitäten der so wichtigen Ledervorräte gesagt werden, die, zur Mitnahme zwar schon bereitgestellt, beim Rückzug liegen bleiben mußten. Ein aufstrebendes, leistungsfähiges Metallwarenfabriksunternehmen beklagt den durch Brand erfolgten, besonders empfindlichen und bedauerlichen Verlust des Modellmagazins. Dem Feuer sind dort auch größere Kohlenvorräte zum Opfer gefallen. Vielfach hat der Feind Abmontierungen der Maschinen vorgenommen, um sich einzelner Bestandteile und der so wertvollen Treibriemen zu bemächtigen, doch sind auch diese, zumeist schon in der Verpackung, zurückgelassen worden. Zum Teil sehr beträchtlichen Materialschaden und Verlust haben die in der Umgebung von Kronstadt befindlichen großen Fabriksunternehmen, die Brennendorfer Zuckerraffinerie, die Zernecker Zellulose- und die Papierfabrik erlitten, allein es stehen die Gebäude und Maschineneinrichtungen undemolliert da und bieten die Möglichkeit, den Betrieb in nicht allzu ferner Zeit wieder aufzunehmen. Unter anderem wertvollen Kriegsmaterial ist auch eine größere Menge requirierten Metalles der städtischen Sammelstelle, dann ein namhaftes Quantum der von einem kleingewerblichen Schneiderkonfession angefertigten oder in Arbeit befindlichen Monturen (Militärmäntel und Blusen) zurückgeblieben, die als gewiß wertvolle Beute vom Feinde auch schon mit Beschlag belegt waren. Manches angesehenes, als Geißel bestimmter Bürger verdankt wohl seine Freiheit dem hastigen Rückzug des Feindes.

Kann nach alledem festgestellt werden, daß ein gütiges Geschick den überwiegenden Teil der Kronstädter Fabriksindustrie vor katastrophalem Schaden bewahrt hat, so gilt dies auch von den bedeutendsten kaufmännischen Unternehmungen, deren zum Teil vollständige Unversehrtheit geradezu verblüffend erscheint. So ist festzustellen, daß die größten Spezereiwaren- und Lebensmittelbehandlungen des Platzes mit ihren wertvollen Vorräten auch an Kaffee, Schokolade usw. unversehrt geblieben. Sie sind zum Teile, das mag rühmend hervorgehoben werden, von unerschrockenen Frauen und Mädchen auch während der feindlichen Invasion in Ordnung weitergeführt worden, während die noch militärischen männlichen Angehörigen die Stadt zu verlassen gezwungen waren. Auch die Drogerien und Apotheken mit ihren in Rumänien so dringend benötigten Medikamenten und Verbandstoffen, die größeren Kleider- und Schuhwarengeschäfte sind, teilweise wohl ausverkauft, von katastrophaler Plünderung zum größten Teil verschont, wenn nicht ganz intakt geblieben. Daß unsere großen Eisenhandlungen mit dem für den Feind zumeist recht willkommenen Material, besonders Beschlagsmaterial für Pferde, Stollen, Hufeisen und Nägel, nicht unbeachtet geblieben, ist verständlich, und es hat der „edle Käufer“

die dringend benötigte Ware sich auch nicht etwa unrechtmäßig aneignen wollen, er hat — mit Bons — bezahlt. Auffallend sind im Straßensbild von Kronstadt die Firmentafeln, auf denen die neben dem Namen angebrachten ungarischen und deutschen Bezeichnungen mit schwarzer Farbe überstrichen sind, während die sporadisch vorhandenen rumänischen Aufschriften stehen gelassen wurden. Wahrlich lächerliche Spuren der kurzen Herrlichkeit „Großrumäniens“, die durch ein paar Pinselstriche des Schildermalers rasch wieder verschwinden werden.

Bei der häßlichen, eigentlich tief traurigen Erscheinung der frevelhaften Plünderungen, die nicht durch Feindeshand geschehen, die leider aber, besonders in ganz verlassenen Wohnungen der Flüchtlinge, vielfach auch erheblichen Schaden angerichtet, wollen wir nicht verweilen, sondern nur der Erwartung Ausdruck geben, daß diese Kriegshänen, die auf Raub auszogen, den wohlverdienten Lohn erhalten werden, auch dann, wenn sich durch Androhung schwerster Strafe ihre Beute, soweit diese nicht aus Angst verbrannt oder vergraben wurde, wieder herausgeben mußten.

Stadt und Bewohner sind im großen ganzen vor katastrophalem Schaden bewahrt worden, und doch lassen sich bei dem Gedanken an die nächste Zukunft schwere Sorgen nicht verschonen. Besonders die gewerblich produzierenden Kreise der Bevölkerung, aber auch die Kaufleute und die übrigen Klassen der Bewohner, werden nach ihrer Heimkehr eine recht schwierige Lage finden. Die Frage der Instandsetzung der Betriebe, der Neubeschaffung von Rohmaterial und Ware, von Holz und Kohle und Arbeitskräften, von Geld und Kredit, vor allem auch der notwendigsten Lebensmittel und der Bekleidung bergen Sorgen, die sich bei dem Gedanken an den nahen Winter doppelt schwer fühlbar machen. Nicht lange dürfen da unsere Geldinstitute auf sich warten lassen. Erscheint eine Rückverlegung derselben derzeit noch nicht geboten, so ist es doch notwendig, durch Exposituren der zum Teil ohne jede Geldmittel zu Hause gebliebenen oder schon zurückgekehrten Bevölkerung, die bei der überraschenden Evakuierung nicht in der Lage war, auch nur das Notwendigste von ihren eigenen Spareinlagen begeben zu können, bald helfend zur Seite zu stehen. Abgesehen davon aber muß sich naturgemäß der Blick der von Haus und Werkstatt so grausam verjagten Bevölkerung, die nun die Schreckenstage der Flucht und Verbannung bald überstanden, auch zu den Stellen wenden, die berufen und verpflichtet sind, nicht nur die größte Not des Augenblickes zu lindern, sondern wo es not tut, den Heimgekehrten Lebens- und Erwerbsverhältnisse zu schaffen, die ihnen die weitere Erhaltung ihrer Existenz aus eigener Kraft möglich machen und sichern. Da sind außerordentliche Hilfsmittel erforderlich, und es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß Regierung und Staat dazu entsprechende Mittel bieten und Wege weisen werden.

Tagesbericht.

(Das Ueberschreiten der Grenzen des inneren Kriegsgebietes durch die rückkehrenden Flüchtlinge.) Für die Benützung der gewöhnlichen Personenzüge dienen die Identitätsausweise („Személyazonosítási Kártya“) als Legitimation, auf Grund derer die Ortsbehörde — in Budapest die auf dem Bahnhof arbeitende Abteilung der Polizeihauptmannschaft — eine zu freier Fahrt berechtigende Bescheinigung ausstellt, auf die hin die Personenzugfahrkarten ausgeben und Gepäck zu freier Beförderung aufnehmen. Ebenso erhalten die Flüchtlinge auf Grund der Identitätsausweise an den auf den Stationen aufgestellten Bahnstationen Lebensmittel. Bis 30. November d. J. sind die mit Photographie versehenen Reiselegitimationen und Pässe auch ohne besondere militärische Erlaubnis zur Rückfahrt gültig, wenn sie mit der auf der Rückseite der Identitätsausweise befindlichen Klausel versehen sind. Zu den Gesuchen um die militärische Reiseerlaubnis sind unbedingt Ausweispapiere mit Photographie beizuschließen, auch muß die Reiseroute genau angegeben werden.

(Die Eröffnung unserer Schulen.) Bezüglich der Eröffnung der Kronstädter Schulen geben die Direktoren folgendes bekannt: Die unterschriebenen Schulleiter haben in den letzten Tagen Kronstadt besucht und in einer Zusammenkunft mit den dort anwesenden Lehrern die Möglichkeit der Schuleröffnung besprochen. Als Ergebnis machen wir folgendes bekannt: Gegenwärtig kann hier nur eine Reitschule für Schüler und Schülerinnen der Volksschule eröffnet werden. Den Zeitpunkt der Eröffnung der übrigen Anstalten zu bestimmen, wird wohl im Dezember möglich sein. Allen Eltern, die ihre Kinder in Schulanstalten außerhalb Kronstadts schon untergebracht haben, wird dringend geraten, ihre Kinder womöglich die Schule dort auch weiterhin besuchen zu lassen, weil für die hiesigen Anstalten die regelrechte Bewältigung des vorgeschriebenen Lehrstoffes in diesem Schuljahre nicht sicher ist. Schüler und Schülerinnen, die bis jetzt noch in keine Anstalt eingeschrieben sind, besonders denen der höheren Klassen, empfehlen wir ebenso dringend, den baldigen Eintritt in eine Schule außerhalb Kronstadts. Kronstadt, 1. November. Dr. Oskar Ketzler, Gymnasialdirektor. Adolf Meischenbörfner, Mädchenschuldirektor.

Das Bischof Teutsch-Gymnasium in Schäßburg nimmt den Unterricht Donnerstag den 16. November auf. Am gleichen Tage wird auch das Gymnasialinternat „Alberthaus“ eröffnet.

Das evang. Gymnasium N. B. in Mediasch und das dazu gehörige Internat sind am 23. Oktober d. J. eröffnet worden. Eltern u. Schülern diene zur Nachricht, daß mit Rücksicht auf die ungestörte Abwicklung des Unterrichtsbetriebes Neuaufnahmen von Schülern nur noch ganz kurze Zeit stattfinden können. Mediasch, 10. November. Die Direktion des evang. Gymnasiums N. B.: Hermann Jekeli, Rektor.

(Flüchtlingsunterstützungen.) Zur Unterstützung der sieben-sächsischen Flüchtlinge sind noch eingelangt: 50 K als Ergebnis einer Sammlung eingeschickt durch Herrn Regimentsarzt Dr. August v. Sammern, Feldspital Bileca, Herzegowina. Der Beitrag, für den wärmstens gedankt wird, ist von Hermannstadt aus im Sinne der edlen Spende verwendet worden.

(Heldentod des Linienfahrers.) Linienfahrersleutnant Klasing, einer unserer erfolgreichsten Fliegeroffiziere, hat am 6. d. M. nach einer Meldung aus Triest den Heldentod fürs Vaterland gefunden. Wie bekannt, hatte Klasing am 8. Juni 1915 das italienische Luftschiff „Citta di Ferrara“ vom Marineflugzeug „L 48“ aus in Brand geschossen und vernichtet.

(Einschränkung des Personenverkehrs zugunsten der Lebensmittelzufuhr.) Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet unter dem 8. November: Im Einvernehmen mit den berufenen Eisenbahnzentralstellen war die k. u. k. Zentraltransportleitung genötigt, eine vorübergehende Einschränkung im Verkehr der Personen führenden Züge durchzuführen, um hiedurch die auf diesem Wege gewonnenen Betriebserfordernisse restlos den im Spätherbst gesteigerten, heuer aber noch vermehrten Bedürfnissen der Lebensmittelzufuhr zuwenden zu können. Diese unvermeidliche Maßnahme, deren unangenehme Rückwirkungen auf das Verkehrsleben durchaus nicht verkannt werden darf, die aber gegenüber der überragenden Bedeutung der Versorgung der Bevölkerung mit den wichtigsten Gebrauchsgüterarten unvermeidlich ist, wird selbstverständlich nur auf die unbedingt notwendige Zeit beschränkt werden. Sie erfordert jedoch die verständnisvolle Unterstützung der Bevölkerung durch Einschränkung von Reisen auf unvermeidliche Bedürfnisse. Darüber hinausgehende Bedürfnisse, wie touristische Ausflüge, Vergnügungsfahrten und dergleichen können augenblicklich und für die nächste Zeit nicht befriedigt werden. Es kann demnach nur dringend empfohlen werden, von solchen Reisen derzeit abzusehen. Für die tatsächlich erforderlichen Reisebedürfnisse reichen die vorgesehenen Züge und vorhandenen Betriebserfordernisse noch aus. Empfohlen wird ferner bei größeren Reisen die rechtzeitige Erkundigung auf den Bahnhöfen über die Reismöglichkeit. Rechtzeitiges Erscheinen auf den Bahnhöfen und engste Begrenzung des Reisegepäcks sind nicht minder selbstverständliche Vor-

ausgehungen. Bei festgesetzten Eintrefftagen in den Zielstationen empfiehlt sich, mit einem gewissen Spielraum beim Reiseantritt zu rechnen. Die berufenen Eisenbahnbehörden glauben, daß die patriotische Einsicht der Bevölkerung und deren Verständnis für die augenblicklichen dringenden Bedürfnisse, das ist die Versorgung der Bevölkerung mit Nahrungsmitteln, auch diesen unvermeidlichen Verhältnissen gegenüber nicht mangeln werden. „Durchhalten und verständnisvoll unterstützen!“ wird auch hier als Feldruf zu gelten haben.

(Die Millionen von Esik-Szereda wiedergefunden.) Aus Budapest wird berichtet: Bei dem Einbruch der Rumänen war das Vermögen der Esik-Szeredaer Sparkassa in der Höhe von 3 1/2 Millionen Kronen in Verlust geraten. Die Bank hatte nämlich ihr Bargeld und ihre Wertpapiere in elf Kisten gepackt und ohne Begleitung von Bankbeamten durch eine Dienstmagd (!) auf die Bahn bringen lassen. Als nun Esik-Szereda von den Rumänen befehrt wurde, konnte man die Kisten nicht mehr in Sicherheit bringen. Als Esik-Szereda entsetzt wurde, glaubte man die Kisten auf dem Bahnhof zu finden, doch war dies nicht der Fall, da er abgebrannt war. Da man an einen Diebstahl glaubte, leitete die Oberstadthauptmannschaft eine großzügige Untersuchung ein, die Polizeirat Dr. Ladislau Szandor leitete. Die Oberstadthauptmannschaft wurde nun aus Balatonfüred verständigt, daß diese elf Kisten sich in Uzsofö bei Balatonfüred gefunden haben.

(Der Kreuzerhamster.) Aus Ungvar wird berichtet: Gelegentlich der Getreidequirierung in der Gemeinde Poroskö fanden die mit der Leitung betrauten Beamten im Hause des Kaufmannes Wilhelm Eisler 2000 Kronen in Kupfermünzen. Eisler hatte das Kupfergeld in einem Kasten versteckt, um es lächerlicherweise aufzubewahren. Sein Beispiel hatte einige Bauern verleitet, dasselbe zu tun. Dann ist es allerdings kein Wunder, wenn sich überall Mangel an Scheidemünzen geltend macht. Bei Eisler machten die Beamten übrigens noch einen andern Fund. Im großen gemauerten Backofen lag ein Sack mit Pfeisentabak. Diesen verabsolgte er den Bauern nur im Tauschwege gegen Eier und Mais.

(Die Luftangriffe auf Bukarest.) „Az Est“ meldet aus dem Standorte der Falkenhayn-Armee: Rumänische Gefangene aus den Kämpfen südlich von Predeal, die zuletzt von Bukarest als Verstärkung dorthin geworfen worden waren, erzählten, daß die Luftangriffe schon Anfang Oktober an vielen wichtigen Stellen großen Schaden verursacht haben. In einer Artillerie-Munitionsfabrik wurden 12 Leute getötet und sehr viele verletzt. In einer Vorstadt wurde eine Zündhölzchenfabrik vernichtet und in einer Munitionsfabrik haben die Bomben vernichtende Explosionen hervorgerufen. Außerdem wurden in der Calea Victoria das Hauptpostgebäude sehr stark beschädigt und eine Brücke zerstört.

(Ein Hindenburg-Wort.) Die „Börsen-Zeitung“ (Nr. 302) erzählt in ihrem Leitartikel: Ein Wort des Feldmarschalls verdient weitest Verbreitung, das seine persönliche Stellungnahme zu England kennzeichnet. Es war bei Gelegenheit des Besuches eines hohen mittelbaren Staatsbeamten im Hauptquartier Ost, als im Laufe der Unterhaltung der Besuch den Feldmarschall daran erinnerte, daß er bereits 1866 bei Königgrätz verwundet worden sei. Hindenburg bestätigte das, indem er launig hinzufügte, er habe den heutigen Bundesgenossen bereits gelegentlich gesagt, wie es eigentlich sehr nett von ihnen gewesen sei, daß sie ihn damals nicht ganz totgeschossen hätten. An diese Erinnerung anknüpfend, fuhr er dann fort, in seiner langsamen Art zu sprechen: „1866 war ein Zweikampf zwischen zwei Kavaliern, 1870/71 waren wir gezwungen, einen ungezogenen Straßenzug zu züchtigen, heute aber müssen wir einen Schuß niederschlagen.“ Diese Einschätzung Englands durch unseren obersten Heerführer, fügt das Blatt hinzu, entspricht voll und ganz dem Empfinden des deutschen Volkes in allen seinen Schichten.

(Rumänische Deserteure.) Die russische Regierung sucht jetzt alle rumänischen Deserteure in Rußland zusammen, um sie nach Hause zu schicken. Bisher wurden über 6000 Rumänen zusammengebracht. Auch in Frankreich ersuchte die rumänische Regierung, alle wehrpflichtigen Rumänen nach Hause zu senden. Derzeit gibt es in

Paris allein über 15.000 Rumänen, die sich bisher der Militärpflicht entzogen. In anderen Städten gibt es noch viele Tausende.

(Vollendete Mahrheit.) Der „Matin“ druckt folgendes aus dem amtlichen Blatt der rumänischen Regierung „Independance Roumaine“ ab: „Es sind insbesondere die rumänischen Frauen, die zum Militärdienst in Oesterreich-Ungarn genommen werden. Nachdem die Frauen sechs Wochen in der Handhabung des Gewehres eingeweiht worden sind, bilden die österreichisch-ungarischen Behörden aus ihnen Abteilungen, die sie in den Schützengräben unterbringen. Insbesondere in die Infanterie werden die Frauen eingereiht. Einer Rumänin aus Siebenbürgen, die den Grad eines Unteroffiziers erlangt hatte, gelang es, zu desertieren und nach Rumänien zu flüchten. Sie ist gegenwärtig Krankenpflegerin im Hospital von Tulcea, wo man sie Schwester Trandafir (Rose) nennt. Sie gehörte einem Regiment an, das nur aus Frauen zusammengekehrt war.“

(Entschuldigungszettel.) Entschuldigen Sie, daß meine Tochter die Schule veräumt hat; aber ich habe einen schlimmen Daumen gekriegt und dazu fünf kleine Kinder.

Stimmen aus dem Leserkreise.

(Für die an dieser Stelle veröffentlichten Zuschriften bleibt nach Inhalt und Form dem Einreicher die Verantwortung überlassen.)

Einladung

zu der Sektionsversammlung Montag den 13. November 1916, abends 8 Uhr, im Germania-Zimmer der Restauration Kovats, Heltauerstraße 38.

Tagesordnung: Bericht über die Plünderungen im Kurhaus Hohe Rinne und in den Schuhhütten.
Der Obmann.

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Sonntagsruhe.) Von Seite der städtischen Polizeihauptmannschaft wird darauf aufmerksam gemacht, daß betreffend der Sonntagsruhe die Bestimmungen der Handelsministerialverordnung Zahl 23.559/1914 gelten; diejenige dürfen Sonntags nach 10 Uhr vormittags nur die folgenden Geschäfte und Betriebe offen gehalten, bzw. in demselben gewerbliche Arbeit verrichtet werden: 1. bis 12 Uhr mittags: a) Rasier- und Frisiergeschäfte; b) die im Kleingewerbe dringlich angeordneten Reparaturarbeiten; c) im Fleischer-, Selcher- und Wursterzeugergewerbe die Herstellung und Verkauf; Verkaufsstelle, welche nicht ausschließlich Fleisch-, Selch- und Wurstwaren zum Verkaufe halten, sind um 10 Uhr vormittags zu sperren; — 2. den ganzen Tag: die Arbeiten: a) im Zuckerbäcker-, Lebzeltergewerbe; b) im Photographengewerbe; c) in Badeabstimmungen die erforderlichen Arbeiten; d) der Verkauf und das Austragen der Zeitungen; e) die Fabrikation von Eis, dessen Verkauf und Zustellung; f) der Verkauf von Brot, Gebäck, Milch und Obst in einem eingerichteten Geschäft; g) das Geschäft der Höckerinnen an Erholungs- und Belustigungsorten oder außerhalb der Stadt (Hermannsplatz, aus den Buden); h) im Buchdruckergewerbe die Herstellung und das Austragen von eine Verzögerung nicht duldbenden staatlichen und behördlichen Drucksachen, Theaterzetteln, Programmen und Traueranzeigen; i) im Hotel- und Gasthausgewerbe, Bier-, Branntwein- und Weinausschank, Kaffeehaus- und Kaffeechankgewerbe die Verabreichung von Speisen und Trank und Bestellung ins Haus; j) die Erzeugung von Sodawasser, Verkauf und Zustellung; k) Verkauf von natürlichen Blumen; l) in Mühlen das Mahlen; m) das Träger- und Lohnfuhrwerksgewerbe; n) Leichenbestattungsunternehmungen; o) bei Feierlichkeiten jede Art von Dekorationsarbeiten; p) Kleingewerbetreibende dürfen ohne Inanspruchnahme ihrer Gehilfen und Lehrlinge oder anderer Arbeiter in ihren Wohnungen arbeiten.

(Guttempler.) Montag den 13. d. Mts. findet die Sitzung der hiesigen Guttempler 8 Uhr abends Großer Ring Nr. 19, rückwärts im Hof, ebenerdig, rechts, statt.

(Unterstützung der heimgekehrten Flüchtlinge.) Seit einigen Tagen erscheinen täglich Frauen von kleineren Angestellten städtischer oder staatlicher Ämter und öffentlicher Unternehmungen mit der Bitte um Unterstützung bei

einer Privatpersönlichkeit, die in Budapest in der Lage war, Flüchtlingsunterstützungen zu verteilen. Die Bittsteller sind augenscheinlich in der größten Not und berichten, daß sie überhaupt keine Flüchtlingsunterstützung erhalten haben. Wir sind nun der Meinung, daß es Pflicht und Aufgabe der betr. Amtsleiter wäre, für diese bedrängten kleinen Leute eine Unterstützung flüssig zu machen, nicht aber, wie sie sich angewöhnt zu haben scheinen, sie einfach abzuschütteln und einer nicht mehr vorhandenen gesellschaftlichen Unterstützung zuzuweisen.

(A. T. B. = Abend.) Montag den 13. d. Mts. treffen sich die Mitglieder des Akademischen Turnbundes halb 9 Uhr abends in der Gastwirtschaft von Kovats.

(Beamtenverein.) Das Hermannstädter Spar- und Vorschuß-Konkordat des ersten allgemeinen Beamtenvereins der österreichisch-ungarischen Monarchie hat seine Geschäftstätigkeit in Hermannstadt am 1. November d. J. wieder aufgenommen, wovon seine Mitglieder und Teilnehmer hiemit verständigt werden.

(Pester Ungarische Commercial-Bank.) Die hiesige Expositur der Pester Ungarischen Commercial-Bank hat heute ihre Tätigkeit aufgenommen, die Filiale dagegen wird auch weiterhin in Budapest amtiert.

(Zurückerrstattete Flüchtlingsunterstützung.) Ein Hermannstädter Einwohner, dessen Gattin vor einigen Wochen notgedrungen 80 K. gesellschaftliche Flüchtlingsunterstützung angenommen hat, hat diese dem Abgeordneten Neugeborenen für Flüchtlingszwecke übergeben. Ueber den Betrag ist bereits verfügt worden.

(In italienische Gefangenschaft) sind nach einer uns zugekommenen Feldpostkarte folgende Hermannstädter gefallen: Wilhelm Nadel, Zugf. Mich. Fekete, Elias Bestia, Valeri Strojka; außerdem: Andreas Botes und Joh. Schmied aus Haschag, Andreas Drotles und Johann Binder aus Kirchberg, Michael Theil aus Schäßburg und Johann Nestrja aus Scharosch. Alle gehören dem 31. Infanterieregiment an.

(Wolfsbad.) Badeordnung für Sonntag: Dampfbad für Männer von 7 bis 12 Uhr vormittag. Wannen- und Brausebäder die ganze Zeit über geöffnet.

(Spenden.) Für Kriegsfürsorge spendeten: Pfarrer D. Stock aus Berlin-Lichterfelde 270 Kronen, Dr. E. Marx, Chemiker aus Leverkusen bei Köln 20 Mark, der Ev. Bund 2300 Mark, darunter 300 Mark von der Ortsgruppe Bonn, die Gemeinde Treppen 615 Kronen 54 Heller, die Gemeinde Jaad 711 Kronen. Diefür dankt D. Teutsch, Bischof. — Von Günther Czefelius, Führer im 16. Feldhaubitregiment, sind aus dem Felde als Ersparnis von seinem ersten Gehalte für die Wilhelmine Czefelius-Rosenthalstiftung 100 Kronen, von Frau Friederike Schunn, Majorswitwe, zum Andenken an Frau Johanna Schreiber, Schulinspektorswitwe, dem Waisenhaus 10 Kronen und zum Andenken an Fritz Reiffenberger, Leutnant i. d. Res., für die Gedenktafel 10 Kronen, von Stadtpfarrer D. Ad. Schullerus zum Andenken an Julius Knall, Kassier der Bodenkreditanstalt, für das Waisenhaus 20 Kronen, von Johanna, Minna und Andreas Scheiner aus demselben Anlaß für Kriegsfürsorgezwecke 20 Kronen und von H. und L. Schullerus zum Andenken an Fritz Reiffenberger, Leutnant i. d. Res., für die Gedenktafel in der Stadtpfarrkirche 10 Kronen gespendet worden, wofür geziemend dankt das ev. Presbyterium A. B. — Die Firma S. B. Miffelbacher hat 200 Kronen zur Anschaffung von Decken, Leintüchern u. für unsere Soldaten gespendet. — Für die erblindeten Soldaten spendeten: In dankbarer Erinnerung an den einstigen Hausgenossen Julius Knall Hermine Jucho 10 Kronen, zum Andenken an Frau Regine Schwarz, Hedwig und Wilhelm Müller, Lederfabrikant, 20 Kronen, zum Andenken an Karl Wannek die Weißbäckergesellschaft 30 Kronen.

(Kleine Mitteilungen.) Aufgefangan worden ist ein Ferkel (Sau) und drei Gänse; verlaufen haben sich zwei weiß-schwarze Ferkel (Säue), etwa 10 Wochen alt; verloren worden ist eine schwarze Fellboa (Kragen) und eine flache Niddeltaschenuhr (Dora); das Zifferblatt ist beschädigt. Näheres bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter:
Emil Neugeborenen.

Ludwig Andreas Wälther

Gastwirt

vollendete am 10. November, 3 Uhr morgens, im 61. Lebensjahre sein arbeitsreiches, dem Wohle seiner Familie gewidmetes Leben.

Die irdische Hülle des teuren Toten wird Sonntag, den 12. November, nachmittags 1/2 3 Uhr aus dem Trauerhause Promenadegasse Nr. 30 auf dem Friedhofe der ev. Glaubensgenossen u. D. zur ewigen Ruhe befristet.

Media sch, am 10. November 1916. 39675

Die tieftrauernde Familie.

Sollte jemand aus Versehen die ausgegebene Parte nicht erhalten haben, so diene dieses als Anzeige.

Am 18. Oktober l. J. vollendete in Klausenburg

Frau Karoline Lindner

Universitätsprofessorwitwe

im Alter von 80 Jahren ihr freundliches liebevolles Dasein und wurde daselbst provisorisch beigesetzt.

39674

Hieron geben geziemende Nachricht

die trauernden Kinder.

Dankfagung.

Für die schönen Kranzspenden und vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich der Beerdigung unserer guten Mutter Frau Witwe Luise Schulz sagen tiefgefühlten Dank die trauernden Kinder.

Dankfagung.

Für die schönen Kranzspenden und zahlreiche Beteiligung anlässlich der Beerdigung meines unbergelichen Vaters Michael Brenner sagt Allen tiefgefühlten Dank die tieftrauernde Gattin.

Értesítés.

A helybeli állami elemi iskolában és óvodában a beiratás november hó 13-15-ig naponként d. e. 8-12 és d. u. 2-4 óráig lesz.

A tanítás november 16-án kezdődik.

Nagyszeben, 1916. nov. 9-én.

Simó József, igazgató.

Verständigung.

In der hiesigen Staatselementarschule u. dem Kindergarten findet die Einschreibung am 13. bis 15. November, täglich von 8-12 Uhr vorm. und von 2-4 Uhr nachm. statt.

Der Unterricht beginnt am 16. November 1916. 39662 2

Josef Simo, Direktor.

Bl. 1050. 1916. 39612 2

Rundmachung.

Die Gemeinde Kiscsür verpachtet am 19. November 1916 B. M. 8 Uhr das Gemeindegewerthaus auf die Dauer von 3 Jahre d. i. vom 1. Januar 1917 bis 31. Dezember 1919.

Bedingungen in der Notarskanzlei ersichtlich.

Kiscsür am 2. November 1916.

Für das Ortsamt: Jacoby, Notär.

Sz. 1107. 1916. 39664

Hirdetmény.

Oltszakadát községben 1 drb. sötét Coma méncsikó, hóka piszra; 1 drb. 2 éves szürke kanczacsikó, hóka, piszra; 1 drb. méncsikó sötét piros; 1 drb. kecske.

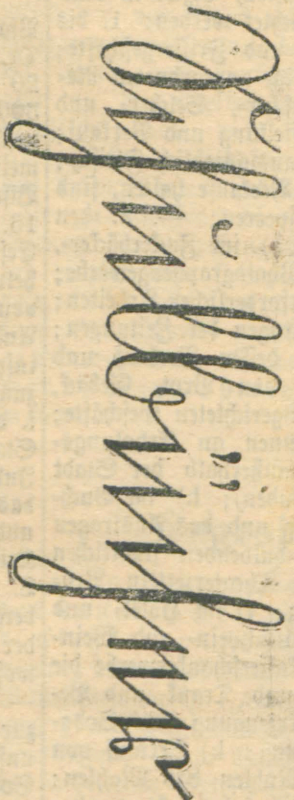
Igazolt tulajdonosok az állatokat november hó 18-ig Oltszakadátön átvehetik, ellenkező esetben azok f. hó. 18-án nyilvános árverésen elfognak adadni.

Oltszakadát, 1916. november hó 11.

A községi előljároság.

39659 2

Fr. Michaelis Nachf. E. Dück



Ein

Spengler Gehilfe

wird aufgenommen bei Studlich u. Sohn, Hermannstadt. 39672 1

Ein verlässliches Dienstmädchen

wird sofort aufgenommen bei Frau Marie Heitz, Fabinstrasse Nr. 11. 39646 2

Dr. med. Carl Jickeli

zurückgekehrt, ordiniert Augenkranken 3-670

Heltauergasse Nr. 47, II., 1/23-4.

Dr. Emil Fischer

Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

ordiniert wieder (Heltauergasse Nr. 16.) 39599 3

Sprachlehrer oder Lehrerin

für romanische Konversation gesucht. Gef. Angebote unter „Rumänisch“ an die Verwaltung d. Bl. 39668

Näherschule Suhrmann

Quergasse 32

beginnt der Unterricht am 16. November d. J. 39631 2



Frisch angelangt:

Roll-Heringe
Senf in Flaschen
Milch-Chocolade
Cakes

JOSEF KRAUSS

Schewisgasse 2. 39673 1

Eine

Salongarnitur

zwei Betten mit Federmatratzen, Droperien u. a. Möbelstücke zu verkaufen. Zu erfragen Schagunagasse 12, täglich von 11-12 Uhr vorm. 39586

Beige einen p. t. Publikum höflichst an, daß ich mein 39639 1

Geschäft

wieder eröffnet habe. — Um gütigen Zuspruch bittet, hochachtungsvoll

M. A. Fernengel, Heltauergasse 16.

Zuverlässlicher

Gehilfe

für Friseurgeschäft zu sofortigem Eintritt wird gesucht, Sporergasse 12 bei Fritz Hemper. 39624 2

Kaufe gutjagende

Dachsbracke

Oscar Budaker, Sparkassa Direktor in Bistritz, Siebenbürgen. 39667

4 grosse, starke

Kisten

für Frucht zum aufbewahren, zu haben bei Fritz Geisberger, Heltauergasse 18. 39669 1

Doppelte Buchführung

und Schönschrift wird gründl. in 6 Wochen gelehrt. Erfolg gar. Dank- u. Anerkennungs schreiben stehen zur Einsicht bereit Langgasse Nr. 9. Schreibstunde 11-12 Uhr. 39627 1

2 Zimmer

Vorzimmer eventuell Küche, schön möbl., per sofort zu vermieten

Wagnergasse Nr. 19 a. 39630 2

2 Zimmer

Küche, Speis, Garten, zu vermieten Schewisgasse. Näheres Josefsgasse 5 b. 39638 2

5 Zimmer

2 Vorzimmer, Küche, beste Lage, Eingang Quergasse 11, Stadtpark 12, geeignet für Menage-Geschäft eventuell Wohnung, per sofort zu vermieten. 39635 2

In der Villa Fabiniatrasse 2 ist eine moderne

WOHNUNG

bestehend aus 4 Zimmer etc. sofort zu vermieten. — Dortselbst ist ein

Kinderwagen

zu verkaufen. 39622 2

Kautionsfähiger

Verkäufer

für den mit einem Wirtsgeschäft verbundenen Konsumverein in Kleinscheuern gesucht. Anmeldung bei der Direktion des Vereins. 39625 2

Ein feiner

Winterrock

und ein grosser eiserner Ofen für Meissnerheizung, ist zu verkaufen Wiesengasse Nr. 26

Eiserner Ofen

zu kaufen gesucht. Anträge

Mönchhof Nr. 4

39637 2

Mandoline

zu kaufen gesucht

Anträge an die Verwaltung dieses Blattes. 39645 2